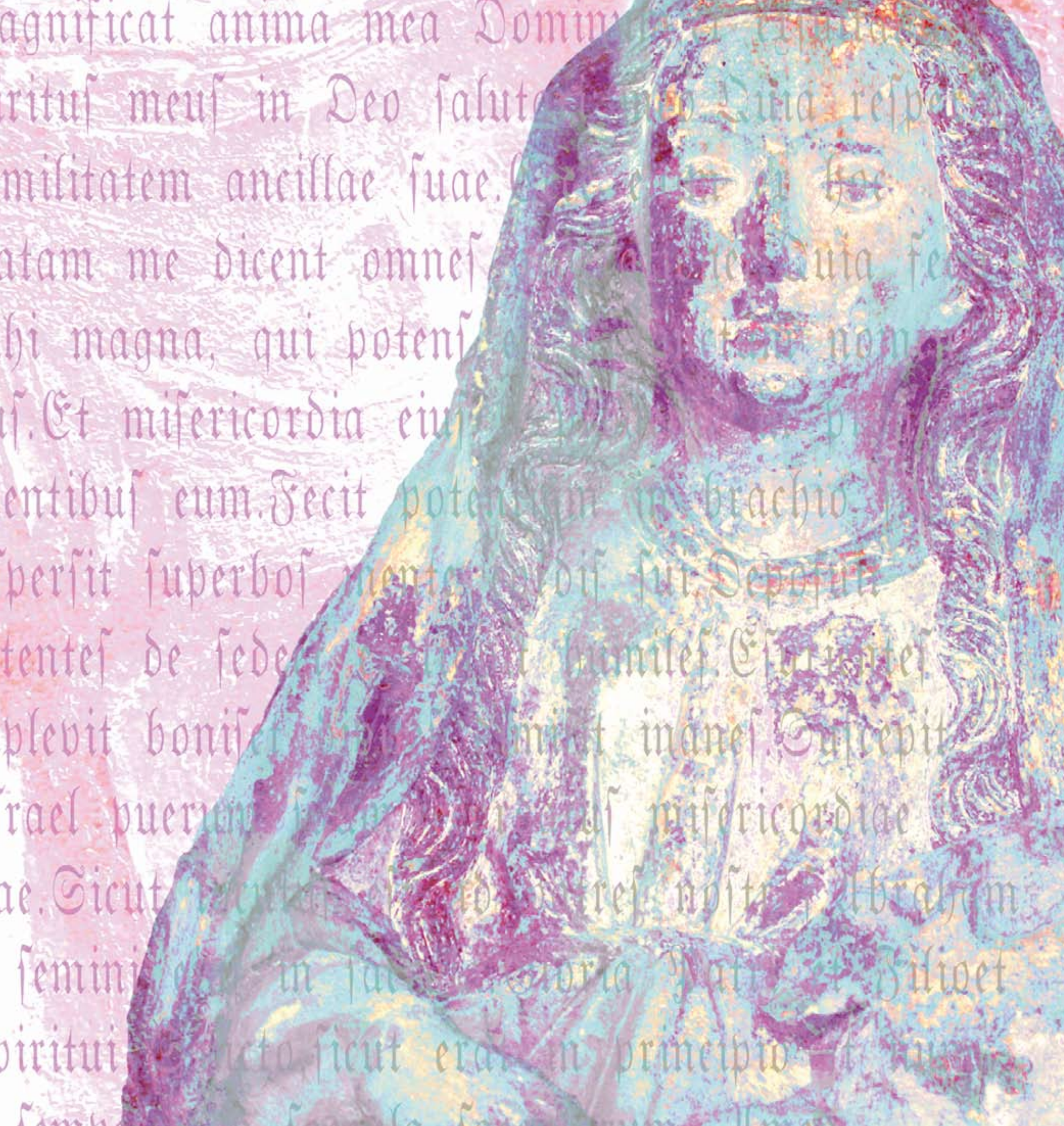


communicare

Barbara Lorenz Höfer
da ZWISCHENzeit
die Möglichkeit des Geschehens



communicare

11. Mai - 17. August 2008
Ev. Kirche Maria im Weinberg, Warburg

Barbara Lorenz Höfer
daZWISCHENzeit
die Möglichkeit des Geschehens

Jutta de Vries

daZWISCHENzeit

Barbara Lorenz Höfer - Beruf: Bildhauerin

Früher, da war dieses Berufsbild klar definiert. Skulpturen aus Stein oder Holz, freistehend oder als Relief in allen Größen, Plastik aus Ton oder Gips, Modelliertes, Gebranntes und in Metall Abgegossenes.

Wie weit der heutige Kunstbegriff vom klassischen Modell abweicht, zeigen in der Warburger Ausstellung die Arbeiten der zierlichen Künstlerin aus Buxtehude, deren riesengroße Papier - Holz - Skelettskulpturen zum international beachteten Werkzeichen mit hohem Wiedererkennungseffekt geworden sind.

Dem Holz fügen sich in der langjährigen Werkliste nach und nach weitere Materialien zu, farbige Fassungen, Gold- und Silberauflagen in traditioneller Technik, Metalle, Filz und Fell, Folien, Papiere, Farbige Licht. Die Formen öffnen sich, werden leicht und transparent. Aus dem fest umrissenen Körper, der im Raum eine Position einnimmt, wird begehbarer Raum an sich, wird die Dialogisierung von Körper und Raum auf Licht- und Schattenwegen. Vom einzelnen Objekt geht der Weg zur Konstruktion und weiter zur klonartigen Duplizierung in Installation und Environment.

Digitale und beschichtende Bearbeitungen erkunden die Verbindung mit neuen und neuesten Technologien, es laufen Versuche mit Kohlefasern. Experimente, die in eine neue Richtung weisen.

Am Anfang steht jedoch das solide Handwerk: nach dem Abitur absolviert Barbara Lorenz Höfer mit Auszeichnung die renommierte Fachschule für Holzbildhauerei in Oberammergau, schafft profane und sakrale Auftragswerke. Dazu gehört auch die Ausstattung der kath. Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt in Buxtehude mit Kreuzweg-

stationen und dem erst kürzlich fertig gestellten überlebensgroßen, frei im Raum hängenden Altarkreuz.

Die Themen radikalisieren sich. Es geht um die Frau, das Weibliche schlechthin und seinen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Zahlreiche Frauengestalten werden thematisiert. Sakrales spiegelt die Geschichte des Zweifels, Profanes bezieht Standpunkt. Mit ironischem Kalkül, aber nie verletzend - weil auf der Basis christlicher Achtsamkeit - entstehen zunächst voluminöse Holz- "Bücher": „Kassandra" wie ein mittelalterlicher Tragaltar; auch das triptichonartige frei hängende Objekt „...und decken alles mit dem Mantel der Liebe zu", gehört dazu. Es nimmt Bezug auf Sankt Martin und die Mantelteilung, aber mit dem Text der Gotteskindschaft „Deum de Deo" des Nicäischen Konzils erinnert es auch an die politische Brisanz des theologischen „Deckmäntelchens" im jungen Christentum.

Der Mariengestalt nähert sich Barbara Lorenz Höfer zögernd. Ein ganz besonderer Reiz geht daher von den digitalen Licht-Fotomontagen zum Magnifikat aus, in denen die Künstlerin direkten Kontakt mit der Warburger „Schönen Madonna" aufnimmt. In der Gegenüberstellung kann jede Frau sich neben Maria denken und sich als Identitäts-Sucherin begreifen. Dekonstruktion, bis hin zur Entäußerung des Körpers in seine Begrifflichkeit gibt dem zentralen Werk im Warburger Alterraum Gestalt.

Dem gotischen Rippengewölbe passt sich die Grundform des weiblichen Rippenkörpers kongenial an.

Jahrelang war diese Grundform im Werk der Künstlerin Basis und Steinbruch für Mutation. Vielfach verpuppt, geschlossen, geöffnet,

gebrochen, deformiert, illuminiert, größenvariabel und mit unterschiedlichen Papieren bespannt, erfährt der Rippenkörper nun zur Pfingstzeit seine Transzendenz. Die schützende Bespannung ist genommen, es bleibt die versehrte Figur, zur Heilung verbunden. Bewegend-bewegte Hoffnungssignale geben dazu die lichtgestalteten, transparenten Flügelfedern vor dem Altar, der im verdeckten Hintergrund die Himmelfahrt Mariens auf einem Blatt des 16. Jahrhunderts thematisiert.

daZWISCHENzeit, zwischen Ostern und Pfingsten, ist auch für Barbara Lorenz Höfer während der Vorbereitung auf die Ausstellung in der Warburger evangelischen Pfarrkirche und einstigen Klosterkirche St. Maria in Vinea eine daZWISCHENzeit geworden. Die Beschäftigung mit dem Querschnitt durch das eigene Werk, durch die Vielzahl der bisher verwendeten Techniken und Formen mit der Rückbesinnung auf die sakrale Holzskulptur, die in aktualisierter, neuer Form die kirchlichen Traditionen fortführt, oder die Ausreizung des Themas Rippenkörper bis zu seiner endlichen Transzendenz führen hier zu einem Kulminations-Moment des Stillstands und der Besinnung, zu einer daZWISCHENzeit. In Warburg ist eine deutliche Zäsur zu erkennen: wird nun ein neuer Weg in eine andere künstlerische Zeit beginnen?

Christian Piegeschke

daZWISCHENzeit

von der Möglichkeit zur Wirklichkeit des Geschehens

Wer die einstige Dominikanerkirche und heutige evangelische Pfarrkirche Maria im Weinberg betritt, findet sich in einem gotischen Raum vor. Nicht mehr Wände und Gewölbe, wie in der Romanik, sondern Säulen und in Kreuzrippen aufgelöste Gewölbe dienen als Rahmen und Strukturelemente für die großen Fensterflächen. Eine Sehnsucht nach dem Göttlichen erfasste die Menschen damals. Sie wollten einen Blick in den Himmel werfen, um Himmel und Erde zu vereinen. Und so hat die Gotik eine Theologie des Lichtes gebaut.

In den großen Fenstern der gotischen Kathedralen bricht sich das unsichtbare Licht. Er, der im „unzugänglichen Licht wohnt“, scheint auf in den alles überragenden Gestalten der Kirche, vor allem aber in einer: in Jesus von Nazareth. „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet“, schreibt der Evangelist Johannes, „kam in die Welt.“

Die Christen sahen ihren Gott nicht wie die Griechen als in sich ruhend, als den „unbewegten Beweger“. Gott war vielmehr der Lebendige, voller Kraft und Leben. Schon in der Bibel und dann in der Folge bei den Kirchenvätern wird von Gott im Bild der Sonne geredet. Gottvater ist der Sonnenball, der Sohn der Sonnenstrahl, das „Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott“, und der Heilige Geist die Kraft, die Energie, die „vom Vater und vom Sohne ausgeht“. An diesem Bild der Sonne wird sehr gut deutlich, dass diese drei: der Sonnenball, der Sonnenstrahl und die Sonnen-Energie nicht drei völlig verschiedene für sich seiende Dinge sind, sondern eher drei Facetten ein und derselben Sache, nämlich der Sonne. In der Sprache der Kirchenväter: die eine göttliche Natur in drei Personen.

Nach christlichem Verständnis leuchtet nun dieses göttliche Licht der Sonne, des Sonnenstrahles, auf im Menschen Jesus von Nazareth. In ihm, dem wahren Menschen, leuchtet auf der „wahre Gott“, das göttliche Licht, das „keinen Abend kennt“. Er ist das „Licht der Völker“.

Das christliche Gottesverständnis ist ein trinitarisches: Wir reden von dem Drei-Einen Gott. Nur weil Gott trinitarisch ist, ist er ein lebendiger und einer, der in Beziehung stehen kann zur Welt und zu uns Menschen. Im Menschen Jesus von Nazareth wird offenbar, dass wir eigentlich schon immer ins Licht getaucht sind oder andersherum gesagt: dass wir schon immer hinein genommen sind in ein innergöttliches Gegenüber, das uns zum Leben erweckt und Möglichkeiten auf tut. Das Sein der Welt und des Menschen ist, wie die Künstlerin Barbara Lorenz-Höfer es ausdrückt, demnach ein daZwischen und unsere Welt-Zeit ist eine da-Zwischen-zeit, die sich dann wandelt von der Möglichkeit zur Wirklichkeit des Geschehens.

Wie nun, so lautet die Frage des Menschen, komme ich zu Gott? Ich muss mich zusammenreißen, sagen die einen, mich ordentlich anstrengen, mich auf den Weg machen vom Dunkel ins Licht, um dann hoffentlich an das Ziel zu gelangen sozusagen Augen zu und durch. Aber: Warum auf den Weg machen, wenn das Licht doch schon da ist?

Das Sein des Menschen vor Gott, so will Barbara Lorenz-Höfer mit ihrem im gotischen Rippengewölbe hängenden großen Rippenkörper sagen, ist nicht primär ein Tun, sondern ein Lassen. Ihm muss

ich nichts beweisen. Vor ihm kann ich mich ganz öffnen und allen Plunder fallen lassen, ganz leer sein, auf das Wesentliche, nur auf mich selbst, reduziert. Vor Gott stehe wirklich ich.

Die Künstlerin lässt keinen Zweifel daran, wie ihre Inszenierung in der Marienkirche zu Warburg zu verstehen ist: marianisch. Auf den herabhängenden Bändern steht das Magnificat.

Maria tut nichts. Sie öffnet sich „nur“ auf den Größeren hin: „Meine Seele preist die Größe des Herrn“. Und sie lässt sich anschauen: „auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut“. Ihr Tun ist ein Lassen, ein Sich-Etwas-Gefallen-Lassen. Weil sie ganz offen ist für das Licht, kann dieses sie ganz durchdringen, ist sie „voll der Gnade“. In Maria also wird deutlich, wie das in Jesus von Nazareth aufgeleuchtete Licht endgültig ins Ziel kommt. Und so haben sich die Licht durchfluteten gotischen Kathedralen auch verstanden: als Raum der Ewigkeit.

Wenn die katholische Kirche von Maria spricht, dann meint sie nicht nur die historische Maria, die Mutter Jesu Christi. Maria steht für jeden einzelnen und für die Kirche. Maria ist das Urbild, der Archetyp des von Christus erlösten Menschen und der Kirche.

Als Urbild bzw. Archetyp ist Maria ein Wesen des daZwischen. In diesem Sinn ist sie Mittlerin zum Mittler hin. Man kommt zu Christus durch Maria, durch die Kirche, durch Menschen also, die Zeugnis ablegen für das Licht, indem sie selber als Kinder des Lichtes leben.















Barbara Lorenz Höfer

*1958 Jork

1977-80 Fachschule für Holzbildhauerei in Oberammergau

1980-83 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Hamburg



Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

- 1994 CHARONFÄHRE | Postbank Dortmund
- 1995 TOGETHER/APART | Schwedenspeicher Stade
- 1997 EIGENART 3 | München
- HOLZ IN KÜNSTLERHAND | Ligna Hannover
- GEWALTIG IST DER ANTRIEB DER MÄNNER IN ERINNERUNG ZU BLEIBEN | Zeitgleich - Schloß Agathenburg
- ICH BIN DIE LIEBE LEID... | Kunstwoche Jesteburg
- 1999 ALLES WAS AUF ERDEN ENTSTEHT, IST WERT, DAS ES ZU GRUNDE GEHT Artoll, Bedburg-Hau
- 2001 SEHNSUCHT NACH ORTEN, WO ICH NICHT BIN | Nordart
- SOLUS LOCUS | Frauenmuseum Bonn
- 2002 WENN WASSER WÄRE | Kunstverein Buxtehude
- SIRENENGESÄNGE | Tianjin, China,
- HEIMATORTLOS | Stade Grauerort
- 2003 ABER KEIN WASSER IST | Blagnac, Frankreich
- 2004 SOLUS LOCUS | Holland Papier Biennale, Apeldoorn
- 2005 MAN KANN NICHT BLEIBEN WO MAN IST:MYTHOS MUTTER | Frauenmuseum Bonn
- RESERVOIR IX | Berlin
- BLAUE NACHT | Museumsnacht Nürnberg
- 2006 BLICKRICHTUNG HEIMAT – SUCHE NACH ORTEN, WO WIR NICHT SIND |
- Landesvertretung Niedersachsen bei der Europäischen Union, Brüssel
- PÊLOUCHE GOES ROME | La Porta Blu Gallery , Rom
- STADEART BLUES | Installation mit LeuchtObjekten über dem Stader Hafenbecken
- 2007 collectiva di Gruppo „ArtDoq“ -Roma, Istituto Superiore Antiincendi da Notte Bianca
- Paper Art Cultural Centre de Brouckere Torhout, West-Flanders
- Derde internationaal Papier Salon, Gent
- 2008 HaneArt 2008, Salzwedel
- TRANSIT | Gedok München

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1982 Stadtmuseum Buxtehude
- 1996 NICHTS IST GANZ WAHR | Maximilianpark Hamm mit Michael Odenwaeller
- 1998 DAS SCHÖNSTE MEER IST DAS NOCH NICHT BEFAHRENE | Kunstverein Stade
- 1999 ZEITRAUMSPEICHER | Kunstverein Buxtehude
- 2000 KÖRPERRISSE | Kreishaus Gütersloh
- 2001 SIRENENGESANG | Galerie im Tiedhof Hannover
- 2003 HIMMELSKÖRPER | Burok, Leeuwarden NL
- 2006 ES BLEIBT WINTER | Galerie 149 BIK, Bremerhaven
- 2006 ALS GEHE ES IMMER UM ALLES | Kunstverein Ebersberg/München
- 2006 ALS GEHE ES IMMER UM ALLES | Kunstverein Krefeld
- 2007 Galerie hamburger kunstprojekt

Impressum:

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Warburg-Herlinghausen

in Zusammenarbeit mit dem Kulturforum e.V. Warburg

Texte :

Jutta de Vries, Kunstpädagogin und Kuratorin in Stade

Christian Piegenschke, Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde

St. Marien in Cuxhaven

Fotos :

© Siegfried Ibsch

© Michael Odenwaeller

Konzeption Gestaltung :

Werkstatt für Gestaltung, Dortmund

Erschienen im Mai 2008

anlässlich der Ausstellung

da ZWISCHEN zeit vom 11.Mai-17.August 2008

Evangelische Kirche „Maria im Weinberg“, Warburg

© Herausgeber und Autoren

Wir danken für die freundliche Unterstützung

der Volksbank Warburger Land e.G ,

der Firma Brauns-Heitmann,

den Fahrern Günter Köring, Martin Koch

und den vielen ungenannten privaten Spendern



THE
EX
TE
MA
TE
LES
M

TE
N
CO
TAN
CO
REC
CU
S
R
T

THE
CO
RD
TH
CO
IT
E
T
D